

anything goes art

wo unterschiedliche ansprüche aufeinandertreffen und die grenzen zwischen kitsch und hochkultur sich auflösen, passt vieles zueinander und ist nichts unpassendes auszuschliessen. seitdem mit dem schlagwort "anything goes" die kunst sich frei von traditionellen bindungen positioniert und tradierte perspektiven relativiert, scheint alles erlaubt und miteinander kombinierbar zu sein. eine solche überschreitung tritt als kritisch-ironischer pluralismus, als ornamentale geste oder sogar als ende der moderne auf.

formale entwicklungen, die visionär neue entwürfe im sinne eines imaginierbaren fortschritts wagen, werden seltener angestrebt. stattdessen versucht eine gewollte regellosigkeit, verschiedene materialien und stile in einer frei kombinierbaren textur bizarr miteinander zu verschmelzen. so konfrontiert die baukunst seit einigen jahren historisches mit neuzeitlichem und das regionale allerorten global. in der regel sind es jettende star-architekten und ihre epigonen, welche dank internationaler ausschreibungen und dem derzeitigen bauboom einen kulturellen mix spielerisch vorantreiben.

weil das neue an sich nicht mehr akzeptabel erscheint oder lediglich als akt der reanimation ohne utopischen gehalt, wird der anspruch der innovation ad absurdum geführt. als crossover setzt sich in der musik ein multikulturelles resampling durch, das eklektizistisch zitate zu einer welt- oder popmusik synthetisiert. schriftsteller bevorzugen die intertextualität und meta-fiktionalität, um einen bislang als verbindlich geltenden originalitätsanspruch zu destruieren. ihr einfallsreichtum muss nicht, wie Rimbaud einst forderte, modern wegweisend sein. es reicht aus, die kulturwissenschaft zu inspirieren, auf dass sie derartige präentionen adäquat beschreibt.

mit der provozierenden forderung: "anything goes" wollte einst der philosoph Paul Feyerabend die wissenschaft in ein kreativeres fahrwasser mit weniger methodenzwang bringen. er rebellierte gegen einen orthodoxen dogmatismus, der einen pluralismus von theorien und regeln nicht zuliess. seinen ruf haben viele aus den unterschiedlichsten gründen aufgenommen und besonders im kulturbereich echoverstärkt zum trend erhoben. in der bildenden kunst werden dafür so-

gar demarkationslinien zum design oder zur massenkompatiblen unterhaltung aufgegeben, um die trennung von low und high permutativ zu überwinden.

während avantgardisten nach einer aufhebung von grenzen strebten, um die trennung zwischen kunst und leben zu nivellieren, suchen postmodernisten nach einer affirmativen nähe zur alltagskultur. mit den neuen massenmedien initiieren sie eine ästhetisierung der alltäglichen wirklichkeit. da man visionäre wahrheiten zu lange als zwangsjacke tragen und ertragen musste, lassen sich nach dem ende des kalten krieges künstlerische konzepte nicht weiterhin mit dem versprechen von einem fortschritt verbinden. als eine befreiung wird vielmehr die ansicht gefeiert, dass es keine verbindliche perspektive geben muss.

doch wo kontemporäre highlights verstärkt als ironisches zitat und das originäre als mediale re-produktion zum zuge kommen, verwandelt sich die kunst auch zu einem surrogat. sie will ordnungen zum oszillieren bringen und kann dies nur, indem sie immer schriller eine beliebigkeit zum dogma erhebt. während es den modernen avantgardisten und neo-avantgardisten noch gelang, mit visionären entwürfen zu irritieren, müssen heute radikale positionen sich mit einer erlebniskultur arrangieren und das technisch mediale hat ihnen dabei eine auratische dimension zu verleihen.

lange zeit wurde von der modernen kunst eine autonomie beansprucht, nun strebt sie mit willkürlichen stilbrüchen nach einer heteronomie und sublimierung des alltäglichen. dafür werden formale ordnungen dezentriert und ansprüche zu leicht dechiffrierbaren botschaft modifiziert. eine solche strategie ist eine clevere strategie. manche ordnen sie der Postmoderne zu, andere der zweiten Moderne und die maker selbst entziehen sich einfach jeder kategorisierung. vielleicht ist der derzeitige pluralismus eine überschwängliche übergangssituation oder nur ein nullpunkt, der zu einer neuen konzentration führt.